

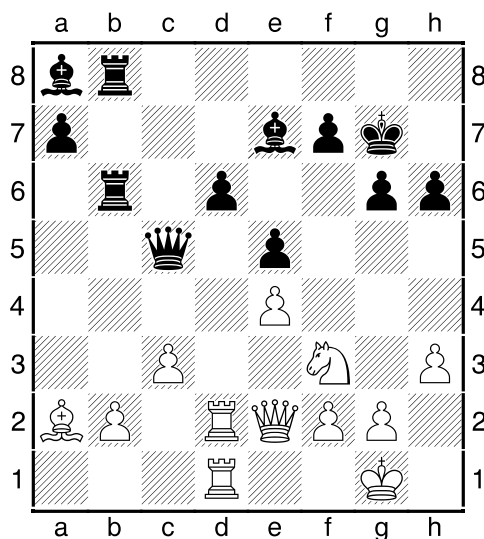
## Lukas Böttger beim Erfurter Schachopen

Nun, wenn es gut läuft, dann kann jeder einen Bericht schreiben. Wer erzählt nicht gerne von glanzvollen Partien, unglaublich starken Ideen und taktische Sternstunden während des gesamten Turniers!?

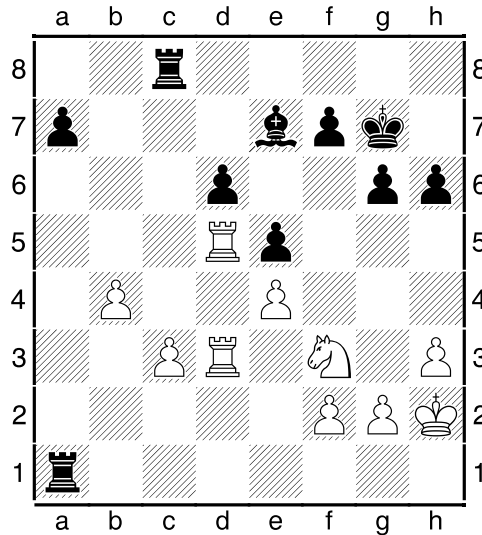
Dieses Mal war das bei mir nicht der Fall. Ich berichte euch mal von einem Turnier, welches gründlich in die Hose ging. Statt glanzvollen Partien eher verstaubtes Figurenschieben, statt unglaublich starken Ideen eher ratloses Kopfschütteln und statt taktischen Sternstunden eher trübe Variantenauswahl. So fühlte ich mich fast während des gesamten Turniers, aber nun alles der Reihe nach.

Zwischen Weihnachten gibt es geradezu eine Turnierflut. Siebenlehn, Travemünde, Böblingen, Potsdam etc etc etc. Mich hat es dieses Jahr nach Erfurt verschlagen. Zum ersten mal spielte ich bei diesem durchaus empfehlenswerten Turnier. Im Radisson Blu Hotel gab es gute Spielbedingungen für 8 Runden spannendes Schach. So richtig „schwache“ Gegner kann man im Meisterturnier nicht bekommen, die untere Grenze ist eine DWZ von 1900. Somit gibt es kein Kanonenfutter und die Partien gegen vermeintlich schwächere wollen erst einmal gewonnen sein.

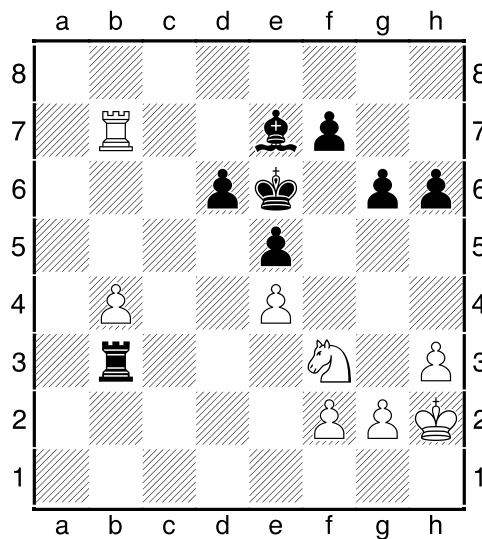
In der ersten Runde hatte ich schwarz gegen knapp 2000 DWZ. 1.e4 c5; soweit so gut, hatte ich doch vor dem Turnier die Theorie zum offenen Sizilianer ganz gut gelernt. 2.d4! Ach nö, erste Runde, man ist kaum richtig angekommen und schon setzt der Gegner einem das Morra-Gambit vor die Nase. Wie war das nochmal? Annehmen ist gut für schwarz, aber warum? Den groben Aufbau kannte ich, aber da ich mir nicht mehr ganz sicher war, spielte ich: 2. d4 cd4 3.c3 d3!?. Lieber eine Partie gleich ohne Theorie, irgendwann werde ich ihn hoffentlich ausspielen können. Nach mehr oder weniger logischem Spiel kam es zu folgender Stellung:



Schwarz steht aktiver, weiß hat jedoch eine feste Stellung. Hier wäre 34...Lc6 möglich, einfach um nach Ld5 dem Läufertausch zu entgehen. Ich spielte jedoch 34...Da5 und nach 35.Dc4 Tf8 36.b4 war nicht mehr viel da vom aktiven Spiel. Nachdem weiß die weißfeldrigen Läufer tauschen konnte, verpasste ich eine gute Gelegenheit für ein angenehmes Endspiel:

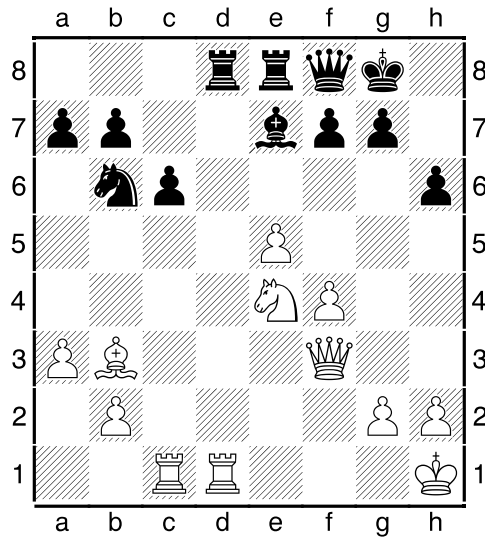


Nach der einfachen Zugfolge: 41...Ta3 42.Tb5 Txc3 43.Txc3 Txc3 44.Tb7 Kf6 45.Txa7 Tb2 46.Tb7 Ke6

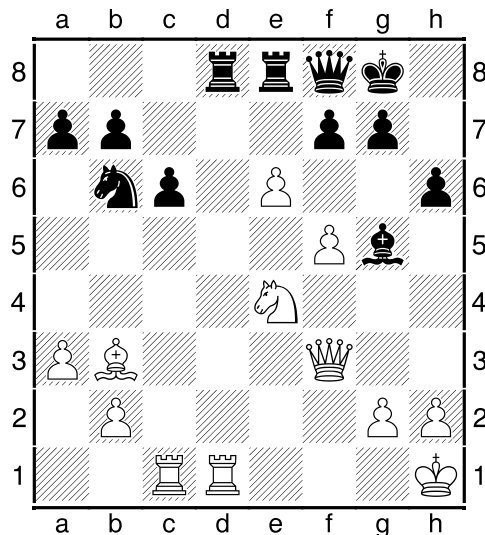


hätte ich mit baldigem f5 angenehmes Spiel (keine Ahnung ob es zum Gewinn reicht, dazu müsste Pio mal etwas sagen).

In der Partie spielte ich schwächer und es war später remis. Nun ist nicht viel passiert, und die zweite Runde verlief ganz gut für mich. Ich kam gut aus der Eröffnung und diktierte das Geschehen, auch wenn mein Gegner eine Möglichkeit auslies, sich zu befreien:

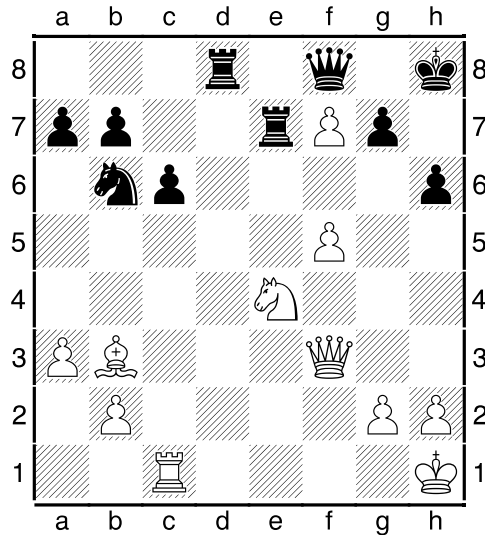


Die ungleichfarbigen Läufer sind für weiß äußerst günstig, f7 ist sehr schwach und der schwarze Springer kann sich auf d5 nicht niederlassen, ohne dass er abgetauscht wird und eine schwache Bauernstruktur hinterlässt. An dieser Stelle spielte ich f5, vielleicht sollte man diesen Zug noch vorbereiten, oder lieber ganz lassen und versuchen, den weißen Springer nach f5 zustellen, mit der Dame nach g4 und dann kann man schwarz weiter „sticheln“. So richtig sehe ich für schwarz kein Gegenpiel. Aber gut, nach f5 hätte schwarz die Chance gehabt, sich etwas zu befreien, auch wenn es nicht einfach ist:



Nach 26...Lxc1 27. exf7+ Kh8 28. fxe8D Txd1+! 29.Dxd1 Dxe8 30.Dxc1 Dxe4 hat schwarz Ausgleich oder sogar mehr. Ich hatte nicht mehr gesehen, dass mein Springer auf e4 hängt.

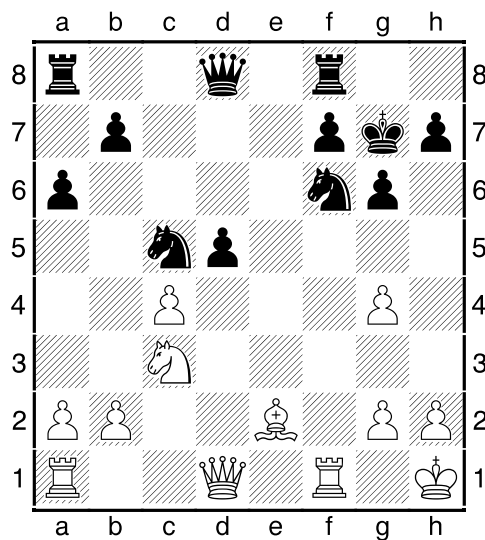
Allerdings hat weiß ein sehr gefährliches Qualitätsoffer in der Hinterhand:  
 Statt 28.fxe8D kann weiß auch 28.Txc1 Te7 spielen. Diese Stellung ist für schwarz  
 nicht einfach zuzuspielen. Sg5 mit der hübschen Drohung Dh5-g6 ist neben dem  
 einfachen f6 eine schöne Idee für weiß.



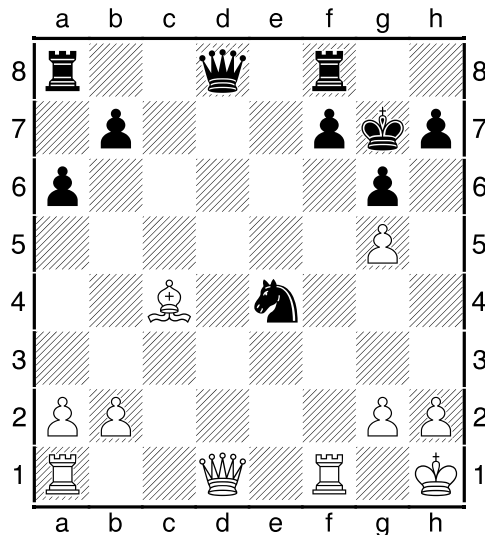
Nun spielte schwarz 26....fxe6? Und verlor bald die Qualität und die Partie.

Die ersten beiden Runden verliefen also mehr oder weniger ganz ok. Ab der dritten  
 Partie spielte ich auf einmal nicht nur nicht gut, sondern es wurde von Runde zu Runde  
 schlechter.

Springen wir gleich einmal mitten in Runde 3. Ich hatte wieder schwarz und folgende  
 Stellung:

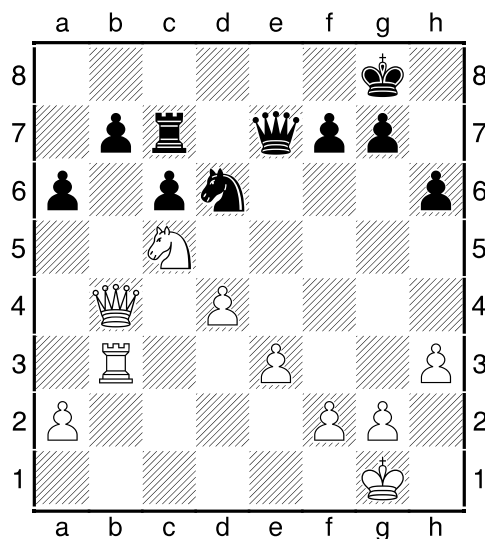


Hier bin ich am Zug und hatte die Qual der Wahl 17....d4 nebst Se6 sieht gut aus, aber ich habe mich dafür entschieden, mit 17...dxc4 einen Mops mitzunehmen. Da nach Lxc4 der Bauer auf g4 nach erfolgtem Damentausch fällt. Es kam 18.g5 Sfe4 19.Sxe4 Sxe4 20.Lxc4



Fragt mich nicht, warum ich den g5 jetzt nicht genommen habe. Ich wollte es irgendwie viel besser und genauer machen und landete schließlich sinnloser Weise in einem Turmendspiel, wo der Bauer auf g5 irgendwie überlebt hat. Später Remis.

Nun zur unglücklichen, vierten Runde (mit weiß spielend). Die Eröffnung verlief sehr zufriedenstellend. Es entstand eine Stellung in der ich die Mühle langsam anwerfen konnte. Nachdem sich die Mühle drehte und drehte und drehte, entstand folgende Situation:



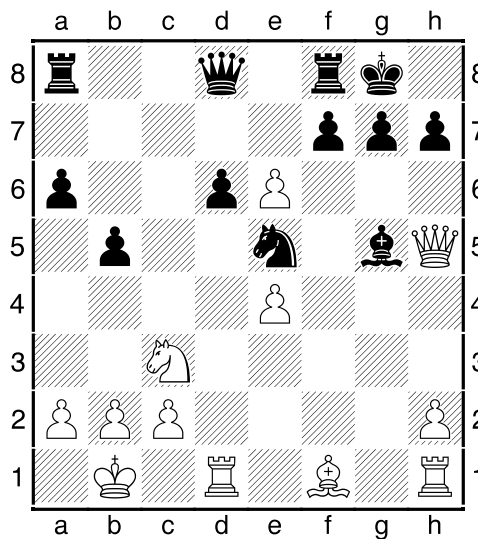
37.e4 ist nun möglich. Wegen Te3 kann schwarz nicht auf e4 schlagen. Es folgte Dh4 und nun sollte Te3 nebst Kh2, g3 usw. für weiß sehr angenehm sein.

Ich spielte jedoch:

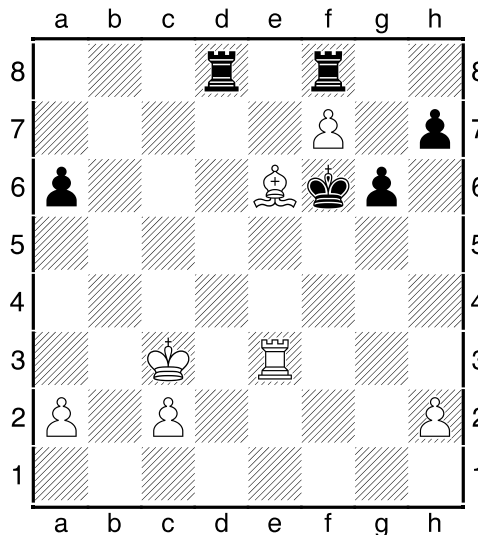
37.e4 Dh4 38.Sxa6 Sxe4 39.g3 Df6 40.f3 bxa6 41.Db8+?? Kh7 42.Dxc7 Dxd4+ 43.Kh1 Dd1+ 44.Kh2 De2+ 0-1

Nach dieser unnötigen Niederlage will man es natürlich sofort wieder wissen. Man will zeigen, dass man es besser kann und schließlich hat man noch 4 Runden Zeit, um ein gutes Turnier zuspielden. ....Jetzt 2 Partien gewinnen und ich bin wieder da, also los..."; so meine Gedanken. Aber wie es nun mal so ist, das Leben ist kein Ponyhof.

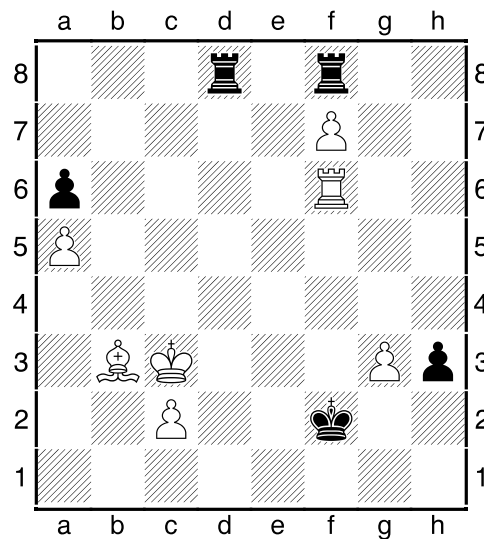
Die fünfte Runde war dann mehr oder weniger der Höhepunkt und Spiegelbild des Turniers. Nach gefühlten 1000 Partien kam mal endlich wieder Najdorf. Eine lange und bekannte Theorievariante ließ folgendes Bild entstehen:



Die Praxis zeigt, dass schwarz hier durchaus ausreichendes Gegenspiel hat. Wenige Züge entstand folgendes Endspiel:



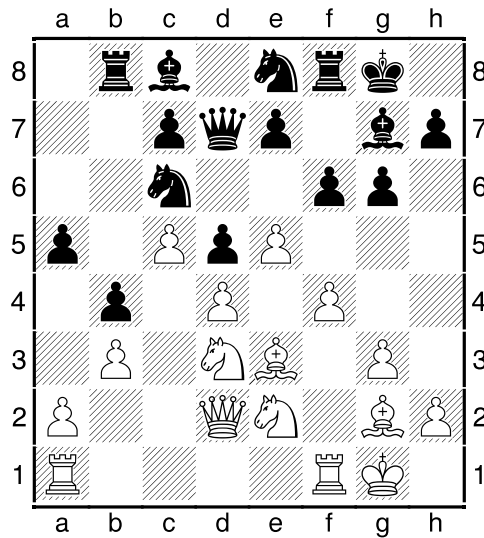
Aufgrund seiner Bauernmehrheit am Königsflügel und seines aktiven Königs sollte es für schwarz ganz gut sein. Eine genaue Prüfung steht noch aus, die Partie brachte mir jedoch einen guten Verlauf:



Nun ist 41...Kg1 ganz einfach. Nach 42 Lc4 Tc8 43.Tf1 Kg2 sollte schwarz gewinnen. In der Partie kam 41....Kg2?! 42.Le6 h2 43.Lf5. Nach h1D-Ld5+ könnte ich einen ganzen Turm mehr haben. Aber mein König ist ganz schön weit entfernt, der weiße König schnell nach c5 gewandert und der weiße C-Bauer irgendwie schnell. Gut möglich, dass es immer noch gewonnen ist, aber sicher war ich mir nach dieser ausgelassenen klaren Gewinnstellung nicht mehr. Ich strebte ein Endspiel an, in dem ich noch zwei Türme+ a-Bauer gegen Turm+Läufer+c-Bauern hatte. Ich schaffte es nicht mehr zu gewinnen und das Remis raubte mir den letzten positiven Nerv.

„...noch 3 Runden, alles gut, einfach mal wieder gewinnen und das wird schon...langsam musst du mal wieder gewinnen...“

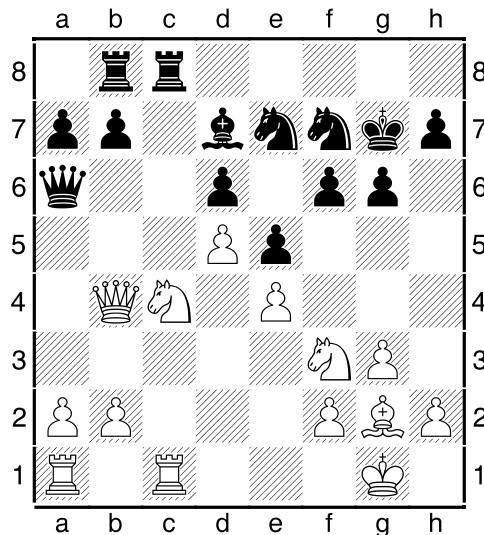
In Runde 6 hatte kam mit es mit weiß zu einer wirklich guten Stellung:



Wirklich bewegen kann sich schwarz nicht, seine Figuren haben einfach keine Zukunft. Einfach wäre nun h3-g4, Sg3 usw. Ich weiß wirklich nicht, was mich an dieser Stelle zu dem fürchterlichen Zug **21.exf6** geritten hat. Auf einmal stehen die schwarzen Figuren wieder in den Startlöchern. Auch wenn ich nicht schlechter stehe, so gebe ich schwarz mehr als er sich vorher hätte träumen lassen können. Nach und nach kam schwarz ins Spiel und als er wohl auf Gewinn steht, bietet er mir Remis. Dankend nahm ich an.

„.....noch 2 Runden gewinnen, dann sind nur -15 elo, DU MUSST GEWINNEN...“, so meine innere Stimme.

Und tatsächlich, ich kann es noch. Sehr glücklich gewann ich die 7te Runde. Wenn man sich die Situation anschaut, in der ich schon wieder steckte, kann man wirklich sagen: „mit einem blauen Auge davon gekommen“:

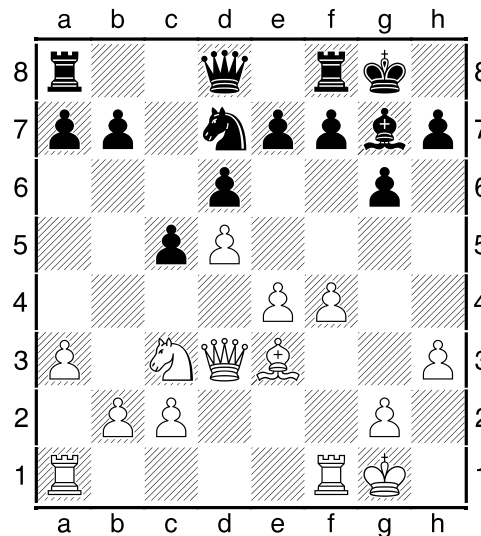




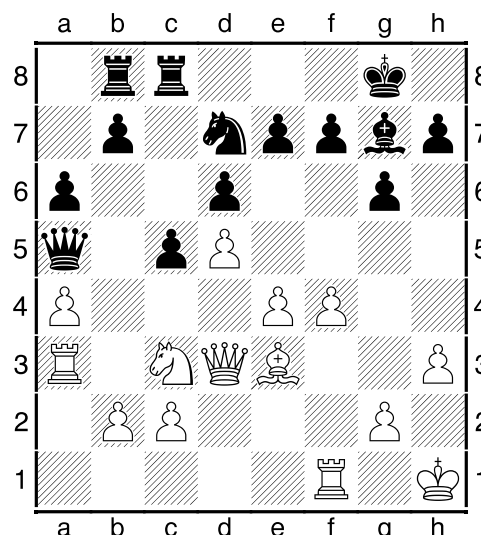
Spielt weiß nun 20.a4, muss sich schwarz schon strecken. 20...b5 ergibt nach viel Tausch ein haltbares Endspiel für schwarz, aber weiß spielt das alles ohne Risiko. Es folgte jedoch 21.Lf1 b5 und schwarz hatte nach weiterem Db6 und a5 gutes Spiel.

....so, in der letzten Runde hast du weiß....gewinnen und der Schaden hält sich in Grenzen, also gewinn' diese letzte Runde..."; drang es mir durch meinen Kopf.

Aber nach verkorkster Eröffnung musste ich mit zusehen, wie schwarz seine Stellung ganz einfach verstärken konnte und ich nichts hatte:



Eigentlich sieht diese Stellung ganz normal aus!? Ganze 4 Züge später sah es nun so aus:



Jetzt muss ich mir schon wieder Gedanken machen, wie ich hier kühlen Kopf bewahre und nicht auf Krampf versuche, zu gewinnen. 17.Tfa1 war mein Zug. Sollte schwarz irgendwann b5 schaffen, so öffnet sich in einem solchen Fall für mich die a-Linie.

Mein Gegner hatte danach keine Lust mehr, weiter nach Verstärkungen zu suchen und wir einigten uns auf remis.

Ich beende das Turnier mit 4,5/8 und einem starken Minus von ca. 30 Punkten.

Nach so einem Turnier fragt man sich, warum man solche schlechten Züge und Entscheidungen getroffen hat.

Wenn eine(r) das weiß, er/sie möge es mir verraten. Ansonsten kann ich Erfurt als Turnier weiterempfehlen. Vielleicht finden sich nächstes Jahr ein paar Coswiger.

Lukas Böttger